

Blüm verdammt Kinderarbeit

von Klaus Voll

Dr. Norbert Blüm, Bundesminister für Arbeit und Soziales, verurteilte während seines Besuchs in Indien Kinderarbeit und Kindersklaverei. Anlässlich einer Pressekonferenz erklärte der Minister, der sich zu einem einwöchigen Aufenthalt in Indien befand, wie verdammenwert und unmoralisch die Fertigung von Erzeugnissen aus Kinderhand ist.

Blüm setzt auf den aufgeklärten deutschen Verbraucher, der nicht bereit sei, z.B. von Kinderhand gefertigte Teppiche zu kaufen. So wie es im Bereich des Tierschutzes gelungen sei, daß praktisch niemand mehr Elfenbeinschmuck trage, so müsse es im Bereich des Kinderschutzes doch allemal gelingen, eines der größten Übel der Menschheit zu beseitigen. Auf die Frage, was der Kampf gegen Kinderarbeit im Deutschland des 19. Jahrhunderts uns heute noch lehren könne, sagte der Minister, daß auch damals die übliche Antwort der Wohlhabenden darin bestand, an allem sei die Armut schuld. Den Anstoß habe zwar die preussische Generalität, wegen der drohenden Untauglichkeit ihrer Rekruten gegeben, letztlich habe jedoch ein überzeugter Kampf der verschiedenen sozialen Kräfte im Verlauf mehrerer Jahrzehnte dazu beigetragen, dieses Übel auszurotten.

Für die Oberkasten-Journalisten der indischen freien Presse bildeten die Ausführungen des Ministers natürlich "heißen Tobak". Angesichts seines Engagements fiel es ihnen jedoch schwer, die üblichen Einwände vorzubringen, daß unter dem Vorzeichen von Menschenrechten die Exporte aus Entwicklungsländern behindert werden sollten (siehe Artikel aus 'The Pioneer'). Blüm machte deutlich, daß er persönlich auch für Handelssanktionen gegenüber Produkten eintritt, die aus Gründen des Wettbewerbsvorteils von Kinderhänden gefertigt werden. Der Welthandel könne nicht auf Zwangsarbeit aufgebaut werden (die Sozialklausel des GATT-Abkommens wird von Indien abgelehnt).

Blüm reiste nach Gesprächen in New Delhi mit Arbeitsminister Sangma, Textilminister Venkat Swamy und Premier Rao über Agra in den Teppichgürtel nach Varanasi-Mirzapur im östlichen Uttar Pradesh. Er äußerte sich lobend über die Rehabilitationsmaßnahmen der Nichtregierungsorganisation CREDA ('Centre for Rural Education and Development'), geleitet von Shamshad Khan, in Mirzapur. Diese Organisation arbeitet seit etwa zehn Jahren daran, ehemalige

Kinderarbeiter über Sonderschulen in das normale Schulsystem überzuführen. Blüm zeigte sich auch beeindruckt von diversen Frauen-Organisationen die versuchten, ebenfalls Kinderarbeit zu bekämpfen.

Blüm betonte, daß nur ein globales Denken und Bewußtsein, wie es beim Welt-Sozialgipfel und der Welt-Klimakonferenz in Berlin zum Ausdruck gekommen sei, die Menschheit retten könne. Es gebe keine nationalen Rettungsboote. Der Arbeitsminister unterstrich unzweideutig, daß wirtschaftlicher Fortschritt ohne sozialen Fortschritt nicht denkbar sei, dies gelte auch umgekehrt. Nur ein freier Welthandel biete die Voraussetzung für einen erfolgreichen Kampf gegen Armut und Arbeitslosigkeit. Gleichzeitig müsse die Maxime der Ausbildung aller Menschen uneingeschränkt gelten.

Kinderarbeit, in Indien weit überwiegend Schicksal der Kinder von Dalits, Adivasis und Moslems, stellt nach Ansicht Blüms den Beginn eines fortwährenden Teufelskreises dar. Kinderarbeiter würden als Erwachsene arbeitslos werden. Der Kampf gegen Kindersklaverei ('Child Bonded Labour') müsse weltweit geführt werden, um diesen Teufelskreis in allen von Kinderarbeit betroffenen Ländern zu durchbrechen.

Blüm setzt auf Konsumenten-Souveränität, die entscheidet, ob Produkte mit oder ohne Kinderarbeit gekauft werden. Für diese moralische Macht gebe das neu eingeführte Rugmarkzeichen für indische Teppiche ohne Kinderarbeit eine Orientierungshilfe (siehe unten). Blüm tritt uneingeschränkt dafür ein, daß die Menschen in Industrieländern von dieser Marktmacht Gebrauch machen. Er forderte eine "neue Kultur der Barmherzigkeit", wie sie sich in Menschen wie Mutter Theresa, die er in Kalkutta traf, bzw. der engagierten und in Indien landesweit bekannten Polizeichefin Kiran Bedi, "einer mutigen Frau", zum Ausdruck komme (sie wurde im Mai ihres Amtes enthoben).

Es könne nicht angehen, daß Billigkonkurrenz obsiege, weil der billigste Anbieter Kinder beschäftige. Letztendlich sei es für Entwicklungsländer ein Wettbewerbsvorteil, Produkte wie z.B. Teppiche ohne Kinderarbeit herzustellen. Zwangsarbeit könne nicht die moralische Grundlage von Wettbewerb sein. Konsumenten seien durchaus bereit, höhere Preise zu zahlen. Er empfehle den Deutschen klipp und klar, Teppiche ohne

Kinderarbeit zu kaufen. Es müsse für Konsumenten zum Tabu werden, Produkte, die auf Ausbeutung beruhen, zu kaufen. Wenn es der Menschenheit gelungen sei, die Sklaverei abzuschaffen, dann müßte für alle Kinder der Erde eine Existenz ohne Kinderarbeit möglich sein.

Auf Fragen indischer Journalisten antwortete Blüm, daß Kinderprostitution in Deutschland strafrechtlich verurteilt würde, auch dann, wenn der Mißbrauch nachweislich im Ausland stattgefunden habe. In Indien verdingen sich nach einer neuen Untersuchung ca. 400.000 minderjährige Mädchen als Prostituierte.

Blüm erinnerte daran, daß 20 Prozent der deutschen Entwicklungshilfe für die Grundversorgung der Bevölkerung eingesetzt würden. Er forderte weniger Prestigeprojekte, stattdessen müsse die Hilfe die Mehrzahl der Bevölkerung erreichen. Die Bundesrepublik sei der größte Geldgeber für das weltweite 'International Programme for the Elimination of Child Labour' (IPEC) in elf Ländern der Internationalen Arbeitsorganisation. In einem Zeitraum von zehn Jahren würden in diese Projekte insgesamt 100 Millionen Mark Steuergelder bis zum Jahre 2001 fließen.

Die Diskussion um soziale Mindeststandards und die daran gebundene Frage von Handelssanktionen würde auf der laufenden ILO-Konferenz diskutiert. Neben den USA trete vor allem Frankreich für Handelssanktionen ein. Mindeststandards seien auch für ihn Voraussetzung für soziale Verbesserungen. Kohle aus Kolumbien, die von achtjährigen Kindern unter der Erde abgebaut würde, sei nicht handelsfähig. Produkte aus Kinderarbeit müßten sanktionsfähig sein. Die Durchsetzung der Normen deutscher Arbeitsgesetzgebung könne sicherlich nicht Voraussetzung für die Teilnahme am Welthandel sein, trotzdem sollte ein Mindeststandard von gut definierten sozialen Rechten als Zugangsvoraussetzung zum Welthandel gelten.

Blüm äußerte sich positiv über die Bemühungen der indischen Regierung, den Kampf gegen Kinderarbeit voranzutreiben. Die unterstützt unterdessen ein eigenes Label für indische Teppiche, die ohne Kinderarbeit produziert werden. "Kaleen" ist das Siegel des 'Carpet Export Promotion Council' und steht wohl in Konkurrenz zu "Rugmark", dem Siegel, das u.a. auch von zahlreichen deutschen Hilfswerken unterstützt wird.

Unreasonable of Germany

The way certain Western countries, especially Germany, are raising the issue of child labour to block the entry of Indian carpets into their markets, is truly baffling. The Press conference addressed by the German Labour Minister, Mr Norbert Blum, on Thursday, was an eye opener in this regard. Mr Blum made it abundantly clear that while Germany was not in favour of slapping legal sanctions on the import of those goods which had been produced using child labour, he, as a consumer, would certainly ask his countrymen to boycott such goods. Speaking from the high pedestal of enraged morality, Mr Blum said it was immoral to use such products and he would launch a campaign to enlighten the Germans in this regard. The German Labour Minister's remarks left no doubt that the Indian carpet industry, which employs a large number of children, would be the hardest hit since only those carpets which carried a rugmark certifying that no child labour was used in their production would be picked up by the Germans. Since Germany happens to be the biggest importer of Indian carpets, the implications of such an unofficial ban can be easily understood.

While nobody can ever justify the use of child labour, the German insistence on its immediate abolition does raise doubts about its real intentions. The practice of child labour is inextricably

linked with the level of social and economic development of a society. When today's industrialised societies were less developed, child labour was not an unheard of practice there. However, social and economic development took care of this and the evil practice met with its end in due course. As Mr Blum himself admitted, parents sent their children to work because, first, they could not afford to send them to schools, and, secondly, they badly needed an additional source of income. To expect then this situation to change overnight is not only unrealistic but also unfair.

It is well-known that because of the cheap child labour, Indian carpets are very competitive in the international markets. Imposing an unofficial ban on them would offer the carpet manufacturer two choices. They can either decide to forego their lucrative European markets or deny employment to children. In both the cases, the Indian carpet industry would be the loser. After the formation of World Trade Organisation (WTO), bilateral actions cannot be taken. Perhaps, this is the reason why Germany is not slapping a formal ban on Indian carpets. Since the West gave itself 30 years to phase out restrictions on the import of textiles, there is no reason why it cannot give a few more years to the Indian carpet manufacturers to phase out child labour.

(aus: 'The Pioneer', 15.4.95)

Rugmark - Teppiche ohne Kinderarbeit

Nach langer Debatte gegen Kinderarbeit in der Teppichindustrie ist es nun endlich soweit: Es gibt ein Siegel, welches kenntlich macht, daß aus Indien importierte Teppiche ohne Ausbeutung von Kindern produziert worden sind. Das Label trägt - wie die zu diesem Zweck gegründete indische Stiftung - den Namen 'Rugmark'. In Deutschland wird es unterstützt von Terre des Hommes, Misereor und Brot für die Welt, sowie vom BMZ, daß den Initiatoren in Delhi 200.000 DM zukommen ließ.

Zur Vorgeschichte: In Indien, Nepal und Pakistan arbeiten hunderttausende von Kinder zwischen sechs und 14 Jahren in der Teppichindustrie. Von ihren auf dem Land verarmten Eltern, die sie nicht mehr ernähren konnten oder deren Schulden sie mit ihrer kleinen Hände Arbeit tilgen müssen, an skrupellose Fabrikbesitzer verkauft, schufteten sie täglich zehn bis zwölf Stunden und mehr an beengten und staubigen Arbeitsplätzen, in verkrüppelnder Körperhaltung. Arbeitsunfälle mit häufig lebenslangen Schäden sind an der Tagesordnung, Augenleiden, Lungenkrankheiten, Allergien, Gelenk- und Wirbelsäulenschäden die Regel. Die Arbeit an den Knüpfstühlen ruiniert binnen weniger Jahre die Gesundheit der Kinder und verbaut ihnen für alle Zukunft ein menschenwürdiges Leben.

Deutschland ist der größte Absatzmarkt für handgeknüpfte Orientteppiche: ein Drittel der indischen und 80 Prozent der nepalesischen Teppichproduktion werden hier verkauft. Der deutsche Teppichhandel (wie die Masse der Teppichkäufer) scherte sich bislang wenig um das Schicksal der eigentlichen Hersteller ihrer Importwaren.

Anfang der achtziger Jahre nahmen indische NGO's den Kampf gegen Kinderarbeit im eigenen Land auf, zeigten Fabrikbesitzer an, befreiten Kinder aus ihren Arbeitskerkern, starteten Schul-, Ausbildungs- und Rehabilitationsprogramme und plädierten für ein juristisch verbindliches Label "Teppiche ohne Kinderarbeit". Unterstützt wurden sie schnell von internationalen Hilfs- und Nichtregierungsorganisationen, auch in Deutschland. Die Kampagne kulminierte im Herbst 1994 in der Gründung der 'Rugmark-Foundation', die ein Etikett für Teppiche ohne Kinderarbeit vergibt. Sie besteht aus Vertretern des Teppichhandels, NGO's, UNICEF und des IGEP ('Indo-German Export Promotion Project').

Hauptkriterien für den Erhalt des Rugmark-Warenzeichens sind: Die Exporteure verpflichten sich, an der Herstellung der Teppiche keine Kinder unter 14 Jahren zu beteiligen, gegenüber der Stiftung die Herkunft ihrer Teppiche offenzulegen, ihre Knüpfbetriebe jederzeit ohne Voranmeldung durch Inspektoren der Rugmark kontrollieren zu lassen und ein Prozent des Warenwertes in einen Hilfsfond abzuführen.

In Indien bemühen sich bereits 100, in Nepal 40 Teppichfabrikanten und -händler um eine Lizenz; in Deutschland haben erfreulicherweise schon einige große Kaufhauskonzerne und Versandhändler Rugmark-Teppiche in ihr Sortiment aufgenommen. Der 'Verband der Teppicheinzelhändler' befürwortet ebenfalls die Initiative, sehr im Gegensatz zur 'Organisation der deutschen Orientteppich-Importeure', die kürzlich unter dem Namen 'Care and Fair' eine Konkurrenzaktion begonnen hat, die allerdings nicht auf Kontrolle, sondern auf Selbstverpflichtung der asiatischen Hersteller und Exporteure setzt.

Bernd Basting